Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 238 — Freitag, den 10. Oktober 1941 — Jahrgang 1941

Die gesamte sowjetische Front zertrümmert

Die geschlagenen feindlichen Armeen auf der ganzen Länge der Front in vollem Rückzug

Dr. Dietrich vor der Presse

DNB. Berlin, 9. Okt. Auf Grund der gewaltigen, geschichtlich beispiellosen Erfolge der deutschen Wehrmacht im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus sprach Reichspressechef Dr. Dietrich am Donnerstagmittag vor den maßgebenden Vertretern der deutschen Presse über die entscheidende Entwicklung der militärischen Lage im Osten. Dabei gab er zugleich die neue durchschlagende Siegesmeldung des Oberkommandos der Wehrmacht über die Einschließung dreier weiterer feindlicher Armeen im Raum um Brjansk bekannt, die begeisterten Beifall auslöste. Die sich aus dem Bericht des Reichspressechefs ergebenden Folgerungen, die besagen, daß mit diesen Waffentaten der ruhmreichen deutschen Wehrmacht die militärische Entscheidung im Osten endgültig gefallen ist, wurden von den Teilnehmern mit tiefer Ergriffenheit aufgenommen.

Reichspressechef Dr. Dietrich kennzeichnete einleitend noch einmal den gewaltigen Unterschied zwischen der deutschen und feindlichen Nachrichtenpolitik. Er wies darauf hin, daß die modernen Methoden unserer deutschen Kriegführung bewußt die propagandistischen Möglichkeiten zu Gunsten der militärischen Handlungen eine Zeitlang zurücktreten lassen. Erst dann, wenn der Erfolg eingetreten ist, ließen wir Taten sprechen. Bei der Kriegführung und der Nachrichtenpolitik unserer Gegner sei das gerade umgekehrt. Sie formten gewissermaßen aus Worten Schlachten, und wenn dann die Schlachten geschlagen würden, fehlten ihnen die Worte.

Was sich die „militärischen Berichterstatter" unserer Gegner gerade in der letzten Zeit geleistet hätten, stelle alles bisher Erlebte in den Schatten. Hier seien militärische Analphabeten am Werke, die nicht einmal in der Geographie die Kenntnisse von ABC-Schützen hätten. Ihre sogenannten militärischen Berichte seien ein einziger Witz. Der Reichspressechef zitierte dann eine Reihe der hauptsächlichsten Lügen, die sich die Sachverständigen auf der gegnerischen Seite aus ihren Fingern gesogen haben.

Zu der viel besungenen großen Offensive Timoschenkos erklärte der Reichspressechef aus genauester Kenntnis, daß Timoschenko überhaupt niemals etwas unternommen habe, was man mit dem Namen Offensive bezeichnen könne. Wo seine Truppen in den letzten Monaten einmal in Bataillons- oder Kompaniestärke angriffen, seien sie zusammengeschossen worden. Die ganze Offensive Timoschenkos sei ein einziger Bluff und Schwindel, mit dem man die Welt getäuscht habe.

Genau der gleiche Schwindel sei die immer wiederholte Behauptung, die Landverbindungen mit Leningrad seien wiederhergestellt. Seit genau einem Monat sei Leningrad von jeder Landverbindung abgeschnitten, und es bleibe abgeschnitten. Wenn aber ihre lächerlichen Behauptungen von angeblichen Kämpfen an Orten, die Hunderte von Kilometer hinter der deutschen Front liegen, von den angeblich letzten deutschen Reserven nicht mehr aufrechtzuerhalten, die deutschen Erfolge nicht mehr zu bestreiten seien, dann müßten immer die gewaltigen deutschen Verluste herhalten, die in Wirklichkeit bis auf den heutigen Tag 5 v. H. der Verluste des Weltkrieges ausmachen und die, so schmerzlich sie auch sind, doch relativ gering angesprochen werden müssen, wenn man bedenkt, daß wir schon jetzt im Osten in dreieinhalb Monaten viel mehr erreicht haben, als wir im Weltkrieg in dreieinhalb Jahren erreichen konnten.

Der von keinerlei Sachkenntnis getrübten Berichterstattung unserer Feinde stellte der Reichspressechef die in der ganzen Welt als zuverlässig anerkannten deutschen OKW.-Berichte gegenüber, deren Angaben stets durch die Ereignisse bestätigt wurden. Man könne auch

Fortsetzung auf der zweiten Seite

Neue gewaltige Umfassungsschlacht

Timoschenkos Armeen vor der Vernichtung / Ausbruchsversuche bei Leningrad gescheitert – Deutsche Luftwaffe erfolgreich

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist eine durch italienische, ungarische und slowakische Truppen verstärkte deutsche Panzerarmee aus dem Raum ostwärts Dnjepropetrowsk zum Asowschen Meer vorgestoßen und hat der bei Melitopol geschlagenen 9. sowjetischen Armee den Rückzug verlegt. Gleichzeitig haben deutsche und rumänische Verbände die Verfolgung von Westen her fortgesetzt. Dabei ist es einem schnellen Verband der Waffen-SS gelungen, entlang der Küste des Asowschen Meeres nach Berdjansk durchzustoßen und den von Norden kommenden Panzerkräften die Hand zu reichen. Von allen Seiten eng umschlossen, stehen hier sechs bis sieben feindliche Divisionen unmittelbar vor ihrer Vernichtung. Den schwachen Resten des geschlagenen Gegners, die auf Rostow abzuziehen versuchten, ist der Verband der Waffen-SS bereits bis Mariupol nachgestoßen.

In der Mitte der Ostfront haben — wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben — die tiefen Durchbruchsoperationen zu einer weiteren großen Umfassungsschlacht geführt. Von starken Panzerkräften im Rücken angegriffen, haben nunmehr auch im Raume um Brjansk drei feindliche Armeen ihre Vernichtung zu erwarten. Zusammen mit den bei Wjasma eingeschlossenen Verbänden hat hier der Marschall Timoschenko die letzten voll kampfkräftigen Armeen der sowjetischen Gesamtfront geopfert. Das Trugbild fortgesetzter Angriffsversuche, die von der lügenhaften Propaganda des Gegners gerade diesen Armeen seit Wochen zugeschrieben wurden, ist damit endgültig zerrissen.

Erneute Versuche des Feindes, die Einschließungsfront westlich Leningrad mit Panzerunterstützung zu durchbrechen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Zahlreiche sowjetische Panzer wurden dabei vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte an der gesamten Ostfront mit starken Kräften die Operationen des Heeres. Erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen feindliche Truppenansammlungen, Artilleriestellungen, Verbindungslinien und Eisenbahnanlagen. Das Rüstungswerk südostwärts Charkow wurde erneut bombardiert. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge kriegswichtige Anlagen in Leningrad an.

Das Verminen der Gewässer um die britische Insel wurde in den letzten Wochen planmäßig fortgesetzt.

In Nordafrika bekämpften deutsche Sturzkampfflugzeuge bei Tobruk mit guter Wirkung eine britische Batteriestellung und Verladungen des Gegners. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 8. Oktober britische Flugplätze bei Marsa Matruk und Fuka.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Im Kampf gegen die britische Luftwaffe wurden in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober bei nur drei eigenen Verlusten 35 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Zum letzten gewaltigen Hieb angesetzt

Tagesbefehl des Führers an die Soldaten der Ostfront

DNB. Berlin, 9. Okt. In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurde folgender Aufruf des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten der Ostfront verlesen:

Soldaten der Ostfront!

Erfüllt von tiefster Sorge für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes habe ich mich am 22. Juni entschlossen, den Appell an euch zu richten, dem drohenden Angriff eines Gegners noch in letzter Stunde zuvorzukommen. Es war die Absicht der Machthaber des Kreml — wie wir es heute wissen —, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa zu vernichten.

Zwei Erkenntnisse, Kameraden, werdet ihr unterdes gewonnen haben:

1. Dieser Gegner hatte sich für seinen Angriff militärisch in einem so enormen Ausmaße gerüstet, daß auch die stärksten Befürchtungen noch übertroffen worden sind.

2. Gnade Gott unserem Volk und der ganzen europäischen Welt, wenn dieser barbarische Feind seine Zehntausende an Panzern vor uns hätte in Bewegung setzen können.

Ganz Europa wäre verloren gewesen. Denn dieser Feind besteht nicht aus Soldaten, sondern zum großen Teil nur aus Bestien.

Nun, meine Kameraden, habt ihr selbst mit eigenen Augen das „Paradies der Arbeiter und der Bauern" persönlich kennengelernt. In einem Lande, das durch seine Weite und Fruchtbarkeit die ganze Welt ernähren könnte, herrscht eine Armut, wie sie für uns Deutsche unvorstellbar ist. Dies ist das Ergebnis einer nunmehr bald 25jährigen jüdischen Herrschaft, die als Bolschewismus im tiefsten Grund nur der allergemeinsten Form des Kapitalismus gleicht.

Die Träger dieses Systems sind aber auch in beiden Fällen die gleichen: Juden und nur Juden.

Soldaten!

Als ich euch am 22. Juni gerufen habe, um die furchtbar drohende Gefahr von unserer Heimat abzuwenden, seid ihr der größten militärischen Macht aller Zeiten entgegengetreten. In aber knapp drei Monaten ist es, dank eurer Tapferkeit, meine Kameraden, gelungen, diesem Gegner eine Panzerbrigade nach der anderen zu zerschlagen, zahllose Divisionen auszulöschen, ungezählte Gefangene zu machen, endlose Räume zu besetzen, nicht leere, sondern jene, Räume, von denen dieser Gegner lebt und aus denen seine gigantische Kriegsindustrie mit Rohstoffen aller Art versorgt wird.

In wenigen Wochen werden seine drei ausschlaggebendsten Industriebezirke restlos in eurer Hand sein!

Eure Namen, Soldaten der deutschen Wehrmacht, und die Namen unserer tapferen Verbündeten, die Namen eurer Divisionen, Regimenter, eurer Schiffe und Luftgeschwader werden für alle Zeiten verbunden sein mit den gewaltigsten Siegen der Weltgeschichte.

Ueber 2 400 000 Gefangene habt ihr gemacht,

Ueber 17 500 Panzer und

Ueber 21 600 Geschütze vernichtet oder erbeutet.

14 200 Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden zerstört.

Die Welt hat ähnliches bisher noch nie gesehen. Das Gebiet, das die deutschen und die mit uns verbündeten Truppen heute besetzt halten, ist mehr als doppelt so groß wie das Deutsche Reich von 1933, mehr als viermal so groß wie das englische Mutterland.

Seit dem 22. Juni sind die stärksten Stellungssysteme durchbrochen worden, gewaltige Ströme wurden überschritten, unzählige Orte erstürmt, Festungs- und Bunkeranlagen zertrümmert oder ausgeräuchert. Angefangen vom hohen Norden, wo unsere so überaus tapferen finnischen Verbündeten zum zweitenmal ihr Heldentum bezeugen, bis zur Krim steht ihr heute im Verein mit slowakischen, ungarischen, italienischen und rumänischen Divisionen rund 1000 Kilometer tief in Feindesland. Spanische, kroatische und belgische Verbände schließen sich nunmehr an, andere werden folgen.

Denn dieser Kampf wird — vielleicht zum erstenmal — von allen Nationen Europas als eine gemeinsame Aktion zur Rettung des wertvollsten Kulturkontinents angesehen.

Gewaltig ist aber auch die Arbeit, die hinter eurer gigantischen Front geleistet wurde.

Fast 2000 Brücken von über 12 Meter Länge sind gebaut worden;

405 Eisenbahnbrücken wurden hergestellt;

25 500 Kilometer Eisenbahnen sind wieder in Betrieb genommen;

ja: über 15 000 Kilometer Bahnen sind bereits auf die allgemeine europäische Spurweite umgenagelt.

An Tausenden von Kilometer Straßen wird gearbeitet.

Große Gebiete sind schon in die zivile Verwaltung übernommen. Dort wird das Leben schnellstens wieder nach vernünftigen Gesetzen in Gang gebracht. Ungeheure Lager an Verpflegung, Treibstoff und Munition aber liegen bereit!

Dieses größte Ergebnis eines Kampfes wurde dabei erreicht mit Opfern, deren Zahl — bei aller Schwere für die einzelnen Kameraden und ihre Angehörigen — im gesamten noch nicht 5 v. H. derjenigen des Weltkrieges beträgt.

Was ihr, meine Kameraden, und was die mit uns verbündeten tapferen Soldaten an Leistungen, an Tapferkeit, an Heldentum, an Entbehrungen und Anstrengungen in diesen kaum dreieinhalb Monaten hinter sich haben, weiß keiner besser als derjenige, der einst selbst als Soldat im vergangenen Krieg seine Pflicht erfüllte.

In diesen 3½ Monaten, meine Soldaten, ist nun aber endlich die Voraussetzung geschaffen worden zu dem letzten gewaltigen Hieb, der noch vor dem Einbruch des Winters diesen Gegner zerschmettern soll. Alle Vorbereitungen sind — soweit sie Menschen meistern können — nunmehr fertig. Planmäßig ist diesmal Schritt um Schritt vorbereitet worden, um den Gegner in jene Lage zu bringen, in der wir ihm jetzt den tödlichen Stoß versetzen können.

Heute ist nun der Beginn der letzten großen Entscheidungsschlacht dieses Jahres.

Sie wird diesen Feind und damit auch den Anstifter des ganzen Krieges, England selbst, vernichtend treffen. Denn indem wir diesen Gegner zerschlagen, beseitigen wir auch den letzten Bundesgenossen Englands auf dem Kontinent. Vom Deutschen Reich aber und von ganz Europa nehmen wir damit eine Gefahr hinweg, wie sie seit den Zeiten der Hunnen und später der Mongolenstämme entsetzlicher nicht mehr über dem Kontinent schwebte. Das deutsche Volk wird deshalb in den kommenden wenigen Wochen noch mehr bei euch sein als bisher.

Was ihr und die mit uns verbündeten Soldaten geleistet habt, verpflichtet schon jetzt alle zu tiefster Dankbarkeit. Mit angehaltenem Atem und Segenswünschen aber begleitet euch in den nächsten schweren Tagen die ganze deutsche Heimat. Denn ihr schenkt ihr mit Gottes Hilfe nicht nur den Sieg, sondern damit auch die wichtigste Voraussetzung für den Frieden!

Führerhauptquartier, den 2. Oktober 1941.

Adolf Hitler,
Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halver

Fröhlicher Nachmittag in der Kindergruppe.

Im Herbert-Norkus-Heim fand gestern ein fröhlicher Nachmittag der Kindergruppe statt. Es hatten sich, obwohl der geplante Spaziergang umständehalber nicht gemacht werden konnte, über die Hälfte der Kinder und Mütter eingefunden. Die Kindergruppenleiterin hieß die Mütter herzlich willkommen, und sprach ihre Freude und die Hoffnung aus, daß dieser Nachmittag ein fröhlicher Nachmittag werde, gleichzeitig erklärend, warum die Veranstaltung immer wieder hinausgeschoben werden mußte. Ein Mädelchen sagte nun den Prolog auf und dann kamen die Musikanten. Da sie wie alle echten Künstler nicht nur Erfolge, sondern auch manchmal Mißerfolge haben, und auf der Leipziger Messe ausgelacht worden sind, wie sie freimütig zugaben, sangen ihnen zarte Mädchenstimmen den Trost zu: „Himmel und Erde werden vergehn, aber die Musici bleiben bestehn." Mit kleinen Versen nahmen dann die J-Männchen von ihren bisherigen Gefährten des fröhlichen Spiels Abschied und wurden von den Schulkindern in ihre Reihen aufgenommen. Obwohl die Kinder ihre Verschen schon vor Wochen gelernt, machten sie ihre Sache recht nett. Dann folgten einige Märchenspiele und das Kaffeetrinken; nachher lachte der Kaspar den kranken König gesund. Spiele, die im Zimmer im größeren oder auch kleineren Kreise gemacht werden können, bildeten den Beschluß.

Ehre dem Alter.

Am heutigen Tage, 10. Oktober, kann Kirchenküster i. R. Gustav Himmen, sein 82. Lebensjahr vollenden. — Am gleichen Tage wird Witwe Carl Crone, Meta geb. Eversberg, wohnhaft Auf dem Dorfe, hierselbst, 78 Jahre alt. (h.)

Lichtspiele Karlshöhe: U-Boote westwärts!

Die Angaben über diesen Film besagen folgendes: Die traditionsreiche Vergangenheit mit der zum Sieg stürmenden Gegenwart verbindend, schuf die Ufa nach ihrem unvergessenen U-Boot-Film des Weltkrieges, „Morgenrot", dieses neue große Filmwerk — ein Epos deutschen Heldentums der See, das Heldenlied vom U-Boot und seinen Männern im Freiheitskampf gegen England. Antlitz, Wesen und Charakter des heutigen deutschen Menschen spiegeln sich in der Darstellung dieses Films, aus dessen Besetzung Herbert Wilk als B-Boot-Komandante Kapitänleutnant Hoffmeister, Ilse Werner als die junge Sängerin Irene Winterfeld, Heinz Engelmann als Oberleutnant Wiegandt und Joachim Brennecke als Leutnant v. Benedikt hervorzuheben sind. Auch Josef Sieber spielt als Bootsmann Warmbusch mit. Ein starker, vom stürmischen Atem der Gegenwart erfüllter Film, der aber auch zur Stille, zur Heiterkeit und Besinnlichkeit findet und mit der zarten Liebesgeschichte zwischen einem U-Boot-Offizier und einer jungen Sängerin ein fein empfundenes, menschliches Bild skizziert.

Fortschritte und die Kultur der Menschheit sind nicht ein Produkt der Majorittä, sondern beruhen ausschließlich auf der Genialität und der Tatkraft der Persönlichkeit. Adolf Hitler.

Schalksmühle

Gefunden: eine Geldbörse.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle Schalksmühle geltend zu machen.

Durch betriebsgebundene Berufserziehung zu höheren Leistungen

Nach dem Erlaß des Führers vom 24. Okt. 1934 hat die Deutsche Arbeitsfront für die umfassende Berufsschulung, die angesichts der bevorstehenden großen Zukunftsaufgaben von besonderer Bedeutung ist, Sorge zu tragen. Sie entledigt sich dieses Auftrages bereits durch das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, in dessen Rahmen Lehrgemeinschaften für alle in Frage kommenden Berufsgattungen zur Durchführung gelangen. Der Zweck dieser überbetrieblichen Lehrgemeinschaften ist der, dem Facharbeiter die Wissenslücken, welche ihn in seinem Schaffen und Vorwärtskommen behindern, auszufüllen. Bei den Kursen handelt es sich u. a. um Zeichnen, Rechnen, Rechenschieber, Werkstoffkunde, Messen und Meßwerkzeuge, Maschinenschreiben, Buchführung, allgemeine Betriebswirtschaft, Schweißen und Warmbehandlung der Stähle.

Ueber diese überbetrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen hinaus werden nun auch betriebsgebundene Berufserziehungswerke im Vordergrund dieser Arbeit stehen. Vor allem handelt es sich darum, den Arbeitskräften weitgehendste Schulungsmöglichkeiten zu geben, damit sie in die Lage versetzt werden, im Betriebe selbst eine höher qualifizierte Funktion zu übernehmen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die gewaltigen Zukunftsaufgaben der nationalsozialistischen Wirtschaft, wenn sie erfolgreich und den Erfordernissen entsprechend gelöst werden sollen, das Vorhandensein höchstgeschulter Arbeitskräfte unbedingt notwendig machen. Und wer unter den Schaffenden sollte nicht das Bestreben und den Ehrgeiz haben, zu einer höheren, möglichst führenden Stellung, aufzurücken? Andererseits wäre es dadurch auch möglich, den schon lange bestehenden Facharbeitermangel in etwa zu überbrücken.

Auf diesem Wege soll das betriebsgebundene Berufserziehungswerk Mittler und Helfer sein, um vor allen Dingen die so dringend notwendige Leistungssteigerung zu erreichen, die für den Endsieg Deutschlands unerläßlich ist.

Die Ausrichtung der Gefolgschaft auf die Eigenart des Betriebes und die Heranbildung eines Arbeiterstammes, der mit dem Betrieb auf das engste verbunden ist, ist nur durch das betriebsgebundene Berufserziehungswerk möglich. Jeder Betrieb hat seine Eigenart, auf die es hier Rücksicht zu nehmen gilt. Die Herkunft und Beschaffenheit der im Betriebe zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe, die Anforderungen, welche an das Material gestellt werden, die Fabrikationsgänge im Betrieb, das Fertigungsprogramm des Unternehmens und die Weiterverwendung der hergestellten Erzeugnisse kann nur im betriebsgebundenen Berufserziehungswerk behandelt werden. Und es ist doch notwendig, daß jeder das Material, mit dem er täglich zu tun hat, kennt und über die Beschaffenheit genau unterrichtet ist.

Außerdem hat jeder Betrieb das Bestreben, sich seine Unterführer selbst heranzubilden. Die Teilnahme an Lehrgemeinschaften schafft Klarheit darüber, wer von der Gefolgschaft zur Lösung höherer Aufgaben befähigt ist. Dadurch ist es aber auch möglich, jeden an den Arbeitsplatz zu bringen, wohin er auf Grund seines Könnens und seines sich in den Lehrgemeinschaften angeeigneten Wissens gehört. Dabei ist es von Wichtigkeit, daß diese Berufserziehung von Männern geleitet wird, die selbst im Betriebsleben stehen und täglich mit den praktischen Arbeiten in Berührung kommen. Denn das Ziel ist letztlich, die deutschen Menschen ausschließlich zu Facharbeitern heranzubilden, in höhere Positionen aufrücken zu lassen. Dabei ist es natürlich Voraussetzung, daß jeder seine geistigen Kräfte völlig in den Dienst des Nationalsozialismus stellt, der dadurch befähigt wird, allen Anforderungen, so groß sie auch sein mögen, gerecht zu werden.

Brügge

Brügge-Lösenbach.

Goldenes Geschäftsjubiläum der Firma August Grüber.

In einer schlichten Feierstunde in einem festlich geschmückten Werksraum des Betriebes gedachten Betriebsführer und Gefolgschaft der Gründung der Firma im Jahre 1891. Als Einleitung sang der Werkschor unter Leitung von Nik. Hölscher „Deutschland, du mein Vaterland". Hierauf eröffnete der Betriebsführer Pg. Bachmann den Festakt, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Gründer der Firma, den 84jährigen Seniorchef August Grüber, den Vertreter des Kreisobmanns der DAF., Kreispropagandawalter Schieweck, den Ortsgruppenleiter Lynker, sowie den Vertreter der Ortswaltung der DAF., und betonte, daß man infolge des Krieges von einer größeren Feier Abstand genommen habe. Er gedachte seines treuen Mitarbeiters Paul Grüber, der leider viel zu früh im besten Mannesalter verstorben sei. Aus dem Rückblick, den Betriebspropagandawalter Koppel gab, war zu entnehmen, daß die Firma aus kleinen Anfängen hervorgegangen und in der langen Zeit auch vor Schicksalsschlägen nicht bewahrt worden ist; aber eine starke Führung hat es vermocht, sie zu der heutigen Größe empor zu bringen. Kreispropagandawalter Schieweck überbrachte die Grüße und Wünsche des Gauobmanns und des Kreisobmanns, während Ortsgruppenleiter Lynker die Firma seitens der Bewegung und der Ortswaltung der DAF. beglückwünschte. — Betriebsobmann Pg. Scheldt gratulierte namens der Gefolgschaft, wobei er dem Betriebsführer als Geschenk ein größeres Bild überreichte mit den Photos des Gründers und der beiden Betriebsführer, sowie der Werksräume von der Gründung bis zur heutigen Zeit. Zur Erinnerung an den Jubeltag erhielt jedes Gefolgschaftsmitglied seitens der Betriebsführung ein Geldgeschenk. Außerdem soll, wie der Betriebsobmann weiter bekanntgab, in Kürze der Besuch einer Theaterveranstaltung erfolgen. Zum Abschluß brachte der Werkschor die „Mahnung" von Heinrich zu Gehör. (v.)

Valbert

Volksbildungswerk.

Am Sonnabend, 11. Oktober, 19,30 Uhr findet in Valbert, Gasthof Mück, Junkernhaus, die erste Veranstaltung im Rahmen des Volksbildungswerkes statt. Es spricht Dipl.-Ing. Pantenburg, Rödenkirchen am Rhein über das Thema: „Finnland — Grenzland im Norden".

Altersjubilar.

Heute, am 10. Oktober wird Wilh. Haase in Mühlhofe 81 Jahre alt.

Breckerfeld

Sprechstunde fällt aus.

Die Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in Zurstraße, Priorei, Dahl und Rummenohl muß am Montag, dem 20. Oktober ausfallen. Die Mütter werden gebeten, die Milchscheine schon am Montag, dem 13. Oktober 1941 abzuholen.

Jetzt ist es Zeit, den Keller vorzubereiten!

Die Grundbedingung, daß sich Eingemachtes hält, ist die richtige Aufbewahrung. Der Raum muß frostfrei, darf aber nicht warm sein, und die Lüftung darf nicht vergessen werden. Mehr als je muß eine sorgsame Hausfrau aufpassen, daß ihr nichts verdirbt. Eingesäuertes Gemüse ist regelmäßig abzuwaschen, und die Dosen und Gläser sind wöchentlich nachzusehen. Gewölbte Dosen sind keinesfalls mehr zu verwenden, geöffnete Pilz- und Bohnengläser ebenfalls nicht. Den Inhalt sonstiger Gläser kann man meistens noch verbrauchen.

Jetzt heißt es auch, den Keller aufzuräumen und die Kartoffellisten zu säubern und zu lüften, denn die Kartoffel ist uns zu wertvoll zum Wegfaulen. Wer aus seinem Garten Mohrrüben, Rote Beete, Sellerie, Rettiche usw. nach Abernten in einer Sandkiste aufbewahren will, richte auch diese vor.

Daß man einen Teil des Kellers für die Kohlen abgrenzt, ist wohl selbstverständlich. Und so vorbereitet kann man mit Ruhe den Winter erwarten.

Verlängerte Frist für Versicherungsbeiträge.

Das Recht der Handwerker, für die Zeit, in der sie selbständig gewesen sind, frühestens aber für die Zeit seit dem 1. Januar 1924, Beiträge zur Rentenversicherung der Angestellten nachzuentrichten, konnte nach § 10 des Handwerkerversorgungsgesetzes nur bis zum 31. Dezember 1941 ausgeübt werden. Nachdem aber bereits in § 18 des Gesetzes über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges vom 15. Januar 1941 bestimmt wurde, daß die Fristen des § 1442 Absatz 1 und 2 der Reichsversicherungsordnung, innerhalb deren noch Beiträge wirksam entrichtet werden können, frühestens mit dem auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahr ablaufen, wird in einer Durchführungsverordnung vom 13. 9. 1941 — RGBl. 1 S. 568 angeordnet, daß diese Vorschrift des § 18 auch für die für die Nachentrichtung von Beiträgen in der Handwerkerversorgung gestellte Frist des 31. 12. 1941 gilt. Damit haben die selbständigen Handwerker, die ihrer Altersversorgungspflicht durch Anschluß an die Angestelltenversicherung genügen, die Möglichkeit, auch noch über den 31. 12. 1941 hinaus Beiträge für eine Zeit, in der sie selbständig waren, nachzuentrichten und dadurch die Wirksamkeit des Gesetzes für sich um Jahre zurückzuverlegen.

Vorrecht der berufstätigen Frauen.

Die Bezirksstelle Westfalen im Reichsinnungsverband des Friseurhandwerks hat gemeinsam mit der Gauwaltung der DAF Westfalen-Süd und den Handwerkskammern Arnsberg und Dortmund eine Mitteilung an die Kundinnen des Friseurhandwerks vereinbart, die in den Betrieben ausgehändigt werden soll und die den Wortlaut hat, daß Mittwoch und Sonnabend ab 14 Uhr alle voll erwerbstätigen Frauen und Mädchen das Vorrecht haben, sich in den Friseurbetrieben bedienen zu lassen und die übrige Kundschaft gebeten wird, an diesen Nachmittagen zurückzutreten.

Schmackhafte Gerichte

Weißkohl — einmal wieder anders.

Weißkohlsalat (Frischkost). 1 kg Weißkohl, etwas saure Milch, eventl. 1 Eßlöffel Oel, 1 Zwiebel, Salz, Essig, 1 Prise Zucker, eventl. Kümmel. Den feingehobelten Kohl mit einem Stampfer stampfen bis er glasig wird. Er wird hierdurch mürbe und leichter verdaulich. Mit der Salattunke mischen und einige Stunden durchziehen lassen.

Jägerkohl: 1 kg Weißkohl, 1 kg Kartoffeln, 40 g Speck oder Fett, 2 Zwiebeln, etwas Milch, Salz, etwas Essig, Kräuter. Von Kartoffeln und Milch einen Kartoffelbrei kochen. Den feingeschnittenen Weißkohl mit kochendem Wasser übergießen und etwas ziehen lassen. Dann auf ein Sieb geben. Speck und Zwiebel hellgelb dünsten und alles miteinander vermengen. Mit Salz, Essig und Kräutern abschmecken.

Weißkohlhackbraten: 1 kg Weißkohl, 200 g Hackfleisch, 2 eingeweichte Brötchen, 1 Ei oder Ei-Austauschmittel, 3 Eßlöffel Semmelmehl, 1 Zwiebel, Salz. Für die Tomatentunke: 30 g Fett, 40 g Mehl, 1 Zwiebel, ½ Liter Flüssigkeit, 1 Eßlöffel Tomatenmark, Salz. Den gewaschenen Kohlkopf in 8—10 Teile teilen, mit etwas Wasser weichdünsten. Sehr fest andrücken, ebenso die eingeweichten Brötchen. Mit der Zwiebel durch die Fleischmaschine geben. Die übrigen Zutaten und Gewürze dazugeben, das Ganze zu einem länglichen Braten formen oder in eine Auflaufform geben. Mit Semmelmehl bestreuen und 45 Minuten in Mittelhitze backen lassen. Als Beigabe Pellkartoffeln und Tomatentunke.

Westfälischer Weißkohlsalat: 1 kg Pellkartoffeln, 1 kg Weißkohl, 40 g Fett oder Speck, 1 Zwiebel, 40 g Mehl, Salz, 1 Prise Zucker, Essig, Kräuter, ¼ Liter Flüssigkeit. Aus Fett, Zwiebeln, Mehl und Flüssigkeit eine sämige Tunke herstellen, gut abschmecken. Die heißen, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln sowie den feingehobelten Weißkohl dazugeben, gut durchziehen lassen. Der Salat darf aber nicht kalt werden.

Weißkohlrolle: 1 kg Weißkohl, 4 eingeweichte Brötchen, 1 Ei oder Ei-Austauschmittel, 1—2 Zwiebeln, Suppengrün, Salz, Kräuter, 40 g Fett. Die Weißkohlblätter werden vorsichtig vom Strunk gelöst und kurz gedämpft. Die kleingeschnittenen Zwiebeln sowie Suppengrün und der zerkleinerte Abfall von den Strünken in etwas Fett dünsten und zu den ausgedrückten Brötchen geben. Das Ei hinzufügen und alles gut miteinander vermengen und abschmecken. Die Fülle wird in die Kohlblätter gerollt und die Rolle braun gebraten. — Man reicht Pellkartoffeln dazu.

Dienstplan der HJ

HJ-Standort Halver.

Zur Teilnahme an der Jugendfilmstunde am Sonntag treten um 8½ Uhr am HJ-Heim die Gefolgschaft, einschl. Flieger- und Motorschar, das Fähnlein, das BdM-Werk, die BdM-Gruppe, sowie die JM-Gruppe an. 0,20 RM sind mitzubringen.

Der Standortführer: Fischer.

Fähnlein 27-143 Halver.

Sonntag tritt das gesamte Fähnlein um 8,30 Uhr am HJ-Heim zur Jugendfilmstunde an. 0,20 RM sind mitzubringen. Die Jungenschaftsführer bringen Brotbeutelverpflegung bis 16 Uhr mit.

Der Führer d. Fähnl.: E. A. Starke.

Hitler-Jugend, Schar 1. Befehl!

Freitag, den 10. Oktober tritt die Schar 1 um 20 Uhr zur Vorbereitung für die weltanschauliche Prüfung für das HJ.-L. am HJ-Heim an.

Der Scharführer der Schar 1: R. Vorbeck.

HJ, Gefolgschaft 27-143. Befehl!

Sonnabend, den 11. Oktober tritt der Lehrgang für das HJL. um 15 Uhr zur Abnahme der weltanschaulichen Schulung und des 25-Kilometer-Leistungsmarsches am HJ-Heim in Halver an. Verpflegung ist mitzubringen.

Sonnabend, den 12. Oktober tritt die Gefolgschaft um 8,30 Uhr zur Teilnahme an der Jugendfilmstunde am HJ-Heim an. Jeder Jag. hat einen Unkostenbeitrag von 0,20 RM mitzubringen.

Der Hauptscharführer der Gefolgschaft: R. Vorbeck.

Jungmädelgruppe 27-143.

Sonntag, den 12. Oktober, treten alle Jungmädel um 8,30 Uhr zur Jugendfilmstunde am HJ-Heim an. 20 Rpf. sind mitzubringen.

Alle Scharführerinnen und die selbständigen Schaftführerinen treten Sonntag um 7,30 Uhr am Reichsbahnhof an. Mitzubringen ist Verpflegung bis 15 Uhr und Schreibzeug.

Die Führerin der JM-Gruppe 27-143: J. V. Magdalene Krone.

Blondes Haar? Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit Schwarzkopf „Extra-Blond"

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Der Erbe vom Freigrafenhof

Roman von J. Schneider-Foerstl.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(64. Fortsetzung.)

„Die Stepha läßt grüßen. Burker auch. Ich hätte sie gern mitgenommen, aber es ist ein wenig anstrengend für sie. Hast du noch einmal mit Heinz gesprochen?"

„Ja, aber er ist nicht zu belehren!"

„Dann soll er's eben bleiben lassen!" lacht Friemann. „Deshalb wirst du doch zu Weihnachten Großmutter!"

„Benno!" ruft sie aus, ergreift seinen Arm. „Ist das wirklich wahr?"

„Stepha sagt es jedenfalls," meint er vergnügt. „Und dann wird's wohl stimmen, nicht?"

„Und das andere, Benno?"

„Ist lediglich eine Einbildung von Heinz," beruhigt er sie und schiebt sie in das Eßzimmer voran. „Stepha hat mir alles gestanden, wie es war. Sie lügt nicht. Aber Heinz ist ein dummer Kerl! Immer gleich mit dem Kopf durch die Wand. Ich verdenke es ihr nicht, wenn sie ihn nicht holt. Wenn du willst, kannst du's ihm sagen. Du kannst es aber auch noch für dich behalten. Bringt sich um soviel schöne Stunden, der Dickkopf, und macht sich Gallensteine um nichts."

„Er kann ja nichts dafür," sagt sie lächelnd. „Nicht, Benno?"

„Du meinst, es ist Vererbung!"

„Ja, das meine ich! Du nicht auch?"

„Das hättest du nicht gerade zu fragen brauchen," entgegnete er ohne Schärfe. „Wahrscheinlich haben wir gerade deshalb auch so außerordentlich vernünftige Frauen bekommen, er und ich. Weil wir eben solche Dickköpfe sind! ..."

Frau Christa bekommt alles zu hören, was es irgendwie vom Kreuzhof zu erzählen gibt, daß Stepha im Augenblick sehr, sehr schmal im Gesicht sei, und die alte Leni besorgter als selbst eine Mutter — — Er spricht den Satz nicht fertig, denn Heinz kommt eben durch den Flur und tritt mit einem „Guten Abend" ein.

„Ich soll dich von Burker grüßen!" nickt Friemann ihm zu. „Es ist alles in Ordnung auf dem Kreuzhof! Du kannst hierbleiben, solange du willst."

„Das hätte ich auch so getan!" erwidert Heinz schroff und setzt sich an den Tisch.

Die Mutter legt begütigend ihre Hand auf die seine und streicht dann darüber hin. „Stepha ist sehr schmal im Gesicht, sagt Vater. Sie haben noch einen Knecht eingestellt, weil sonst die Arbeit nicht zu bewältigen ist, nicht wahr, Vater?"

Benno Friemann brummt etwas, das ein „Ja" sein kann. Es ist doch zu toll wie bockig der Junge ist. Man müßte ihm eigentlich die Meinung ordentlich sagen. „Du weißt doch, daß Fortlaufen des einen Eheteiles einen triftigen Scheidungsgrund abgibt."

Heinz wird einen Ton farbloser und sieht den Vater an. „Hat sie etwas davon gesagt?"

„Gesagt nicht. Aber ich habe ihr angeboten, daß ich euch drei Zimmer hier über den Winter frei machen will. Sie hat abgelehnt. Sie will auf dem Kreuzhof bleiben."

„Damit sie dem anderen nahe ist."

Friemanns Geduld ist zu Ende. „Du bist ein Dummkopf!" ruft er ärgerlich. „Ein durch und durch bornierter Mensch, der sich sein Glück selber verscherzt hat. Statt froh zu sein, wenn ihr einer einmal ins Gewissen redet, daß man mit einem Kind unter dem Herzen nicht unsinnige Berggänge macht, benimmst du dich wie ein Schuljunge! Ein anderer hätte sich bedankt, wenn seine Frau so fürsorglich heimbegleitet wird, weil sich herausgestellt hat, daß sie es allein nicht mehr geschafft hätte. Du schreist Zeter und Mordio und verdächtigst Stepha. — Himmel Herrgott, Junge, wenn einer Frau und Kind hat, gehört er heim zu ihr und nicht woanders hin! — Das ist mein letztes Wort! Gute Nacht!"

Friemann schlägt die Tür zu und geht nach den Stallungen hinüber. Schlafen kann er ja doch nicht. Aber er weiß, die Mutter wird Heinz schon wieder besänftigen.

Frau Christa blickt traurig in das verschlossene Gesicht ihres Aeltesten, der den Teller von sich geschoben hate und zur Tür ging. „Ich habe immer zu dir gehalten," sagt sie traurig. (Schluß folgt.)

Man kauft so gut so angenehm im KAUFHOF

Stadt Lüdenscheid.

Fettverbilligung.

Die Fettverbilligungsscheine für die Monate Oktober bis Dezember 1941 werden am **13., 14., 15. Oktober 1941** im Stadthaus, Hochstraße 17 (Luftschutzschule, Eingang Stabergerstraße, Hofseite) in folgender Einteilung ausgegeben:

Montag, den 13. 10. 1941, 8—10 Uhr, Nr. 1— 600
10—13 Uhr, Nr. 601—1600
Dienstag, den 14. 10. 1941, 8—10 Uhr, Nr. 1601—2400
10—13 Uhr, Nr. 2401—3200
Mittwoch, den 15. 10. 1941, 8—12 Uhr, Nr. 3201 u. darüber.

Eine Nachausgabe findet nicht stattt. Im übrigen gelten die bekannten Bestimmungen.

Lüdenscheid, den 6. Oktober 1941.

Der Oberbürgermeister.
Wohlfahrtsamt.

Amt Lüdenscheid.

Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet am **Sonntag, dem 12. Oktober d. J.** von 9 bis 12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen (Schulen) statt.

Lüdenscheid, den 9. Oktober 1941.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Eckler.

Lichtspiele Karlshöhe

Sonnabend, den 11. Oktober, abends 8 Uhr
Sonntag, d. 12. Okt., nachm. 4.30 u. abds. 8 Uhr

U-Boote westwärts

Ein Ufa-Film mit Herbert Wilk, Heinz Engelmann, Josef Sieber, Joachim Brennecke, Ilse Werner, Carsta Löck und anderen.

Ein packendes Bild vom Kampf und Sieg des deutschen U-Bootes, Deutschlands starke Waffe, die Englands Schiffe jagt, Englands Geleitzüge zersprengt u. seine Tonnage zerschmettert.

Im Beiprogramm:
Die neueste Wochenschau von der Ostfront.



Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene liebevolle Anteilnahme sagen wir allen

unsern innigsten Dank.

Frau Anna Dornbach
geb. Wiebusch
und Kinder.

Dornbach, im Oktober 1941.



So beurteilt der Arzt
Trineral-Ovaltabletten

„Die Trineral-Ovaltabletten wurd. an ein. groß. Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität" erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere verursachen sie keinerlei Magenbeschwerden." *Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40*

Bei **Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen** helf. die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Beachten Sie **Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pfg.!** In allen Apotheken oder Trineral GmbH., München H 27/kz Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"!

SEI MIT DEM HERZEN
BEIM KAMPF, OPFERE
FÜR DEN SIEG.
KRIEGSWINTERHILFSWERK
1941/42

Apollo **Capitol** **Centraltheater**
Lüdenscheid

Der neue große Gigli-Film



Hauptdarsteller:
Beniamino Gigli
Carola Höhn
Friedrich Benfer
und in der Titelrolle
Emma Gramatica
Italiens größte Schauspielerin

Nur ab 18 Jahren frei!

Beginn:
Werktags: . . . **3.30** Uhr
Sonntag: . . . **2.00** Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen . **8.00** Uhr

Lachsalven am laufenden Band



Für Jugendliche frei!

Beginn:
Werktags: . . . . **3.00** Uhr
Sonntag: . . . . **3.30** Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen . **7.20** Uhr

„WIR ERINNERN UNS GERN..."
DAS TOBIS-MAGAZIN VON MALBRAN
mit
Adele Sandrock . Renate Müller . La Jana . Ralph Arthur Roberts . Rudi Godden und Fita Benkoff . Hilde Hildebrand . Zarah Leander . Mady Rahl . Lizzi Waldmüller . Hans Albers . Willy Forst . Gustaf Gründgens . Jupp Hussels . . und Allerlei aus aller Welt

Ferner im Programm:
Die drei Smaragde,
eine Kriminalkomödie und der Olympia-Kulturfilm:
Höchstes Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde

Nur ab 18 Jahren frei!

Beginn:
Werktags: . . . **3.30** Uhr
Sonntag: . . . **3.30** Uhr
Letzte Vorstellung
an allen Tagen . **8.00** Uhr

Achtung! **Sonntag 1.30 Uhr** **im Capitol und Centraltheater** **Große Jugendvorstellung** Preise 20, 30, 40, 50 Pfennig

Zuverlässige
Hausgehilfin
für kl. Einfamilienhaus
gesucht.
Oberlandesgerichtsrat Buscher,
Düsseldorf-Oberkassel,
Weddigen-Str. 15 a.

Dauerwellen
höchster Vollendung!
Geschäftszeit v. 8—19 Uhr durchgehend / 11 Bedienungsplätze erstklassige Bedienungskräfte
Golinsky,
Hagen, Dahlenkampstraße 4
gegenüber Kaufhalle

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt
stets mehr begehrt
sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Erkenne die Wichtigkeit des Luftschutzbundes!